

In Wirklichkeit jedoch stellten die Freiheitsdörfer oft „das genaue Gegenteil dessen dar, was ihr Name besagte“ (257).

Berlin

Leonhard Harding

**de Broucker, José:** *Dom Hélder Câmara.* Die Leidenschaft des Friedensstifters [*Dom Hélder Câmara. La violence d'un pacifique.* Fayard/Paris 1969]. Styria/Graz 1969; 247 S., DM 12,80

**de Broucker, José:** *Dom Hélder Câmara.* The Violence of a Peacemaker. Foreword by RICHARD SHAULL. Orbis Books/Maryknoll, New York 1970; 154 p., \$ 4,95

Jeder hat seinen Namen gelesen, aber warum er Hélder heißt, erfährt man erst aus dieser Darstellung seiner Taten und Träume, die auf weite Strecken hin eine Autobiographie ist — es gibt ja jetzt das Tonbandgerät. *Helder* ist der Name einer Festung im Norden Hollands. Der Vater, mehr Journalist als Christ, fand ihn im Wörterbuch und schön, und als der also Benannte später hörte, daß dieses Wort im Holländischen auch „Klarer Himmel! Wolkenlos!“ bedeute, sah er sein Wesen in dem Namen ausgedrückt. Ein Wunschbild seiner selbst vielleicht, — denn so klar und unkompliziert ist der Erzbischof von Recife, dieses inkarnierte Gewissen, dieser christliche Prophet der *Dritten Welt* keineswegs. Dazu ist er viel zu sehr Politiker. Mit vierundzwanzig Jahren war er für kurze Zeit Erziehungsminister seines Heimatstaates Ceará, und sowohl als langjähriger Sekretär der eigentlich von ihm ins Leben gerufenen Brasilianischen Bischofskonferenz wie als derjenige, der er jetzt ist: Symbolfigur des gewaltlosen Widerstandes gegen jede Form der Ausbeutung und Ungerechtigkeit, hat er es auch mit Politik zu tun. Aber er ist zugleich der lebendige Beweis dafür, daß Politik nicht immer den Charakter verdirbt. Gewiß ist er ein Vereinfacher, aber man täte ihm bitter Unrecht, wollte man ihm deshalb auch schon das sprichwörtlich gewordene Epitheton *terrible* anhängen, oder wenn, dann doch nur in der Verbindung mit *enfant*. Denn daß er ein *enfant terrible* in Kirche und Welt ist, beweisen er und sein Biograph stets von neuem. Das kindhaft Träumerische kommt am anmutigsten und überraschendsten in seinen epigrammartigen Gedichten zum Ausdruck, in denen er mehr Beter als Literat oder Rhetor ist, — für einen Cearensen ist das übrigens eine fast normale Mischung. Die Biographie läßt natürlich die spannende Frage offen: Wird dieser Mann enden wie Martin Luther King, auf den er sich oft beruft? Man möchte ihm wünschen, daß er schließlich doch, wie jener, den Friedensnobelpreis bekommt, — nicht aber, daß er von Mördershand stirbt! — Schade übrigens, daß das Buch schlecht übersetzt ist und von Setzfehlern wimmelt. Man läse es sonst mit noch größerer Befriedigung.

Beuron/Rom

Paulus Gordan OSB

*L'enseignement catholique dans le monde et son rôle dans le développement.* VII<sup>e</sup> Assemblée générale de l'Office international de l'enseignement catholique (Madrid, 28 mai — 2 juin 1968). O.I.E.C./Bruxelles (9, rue Guimard); 222 p. (= vol. I—II), FB 100,—

Der 1. Bd bietet Statistiken zum katholischen Schulwesen in der Welt. Das gibt kaum Anlaß zu triumphalistischem Selbstverständnis, gehen doch nur 8,7% der Schüler der Welt in katholische Schulen, am meisten (23%) in Afrika, am